

## LESERMEINUNG

## Was geschieht mit den Kälbern?

Zur Berichterstattung über den genehmigten Bau eines Kuhstalles für 1000 Tiere:

Nun soll er also gebaut werden, der umstrittene Stall für 1000 Kühe. Das Landratsamt Sigmaringen hat die Baugenehmigung erteilt für einen Bau, den diese Tiere nur einmal betreten, nämlich beim Einzug. Was eine Weide ist, erfahren diese Kühe nie, obwohl das Tierschutzgesetz eine artgerechte Tierhaltung verlangt. Doch wer hält sich danach? Noch immer ist nicht geklärt, was mit den 1000 Kälbern geschieht, die für das Fließen der Milch gebraucht werden. Hierzu fällt mir nur noch der Spruch von Mahatma Gandhi ein: „Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier“.

Elisabeth Vogel, Wald

## Kühe sind nur Arbeitsmaterial

Eine weitere Lesermeinung zum geplanten Kuhstall.

Volle Zustimmung ihres Redakteurs Volk zur Genehmigung und zur Freigabe des Stalls, mir schien fast es fast wie ein Halleluja. Hauptsache, keine Verfahrensfehler erkannt und durch damit. Keine Gedanken mehr an die 1000 Kühe, sind ja nur Arbeitsmaterial. Die politische Bewertung durch den Petitionsausschuss, Vergangenheit. Dass dieser Ausschuss zu keiner anderen Bewertung kam oder kommen konnte, das sollte doch auch mal hinterfragt werden. Zwei Gutachten eingeholt, ein Umwelt-Gutachten und ein „Tierwohl-Gutachten“. Das Umweltgutachten ist eine exakte Replikation der ministeriellen Feststellungen entsprechend der Gesetzeslage, also nur „Fakten“, nein einfach nur einseitig und eindeutig pro Hahnennest dargestellt. Das Tierwohl-Gutachten hatte ja immerhin einige Forderungen zur Verbesserung des „Tierwohls“ enthalten. Aber der Abschlussbericht und die damit verbundene Empfehlung an den Landtag enthielt genau diese wenigen Verbesserungen nicht. Das ist der eigentliche politische Skandal, die Politik im Land zeigt keine Bereitschaft die Dimension eines 1000-Kühestalls wirklich kritisch zu sehen. Sie will nicht oder merkt es nicht einmal, dass diese Freigabe das Startsignal für weitere Agrar-Unternehmen dieser Konzentration im Ländle ist. Also ist es gewollt, basta.

Gerhard Fischer, Überlingen

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir mit Namen und Wohnort.

## Und was meinen Sie?

Schreiben Sie uns!  
Am schnellsten per E-Mail an

[pfullendorf.redaktion@suedkurier.de](mailto:pfullendorf.redaktion@suedkurier.de)

## NOTIZEN

## PFULLENDORF

**Der Weltgebetstag** der Frauen findet am heutigen Freitag, 19 Uhr, im Kolpinghaus statt. Veranstalter ist das ökumenische Vorbereitungsteam Pfullendorfer Frauen. Frauen aus Slowenien haben in diesem Jahr die Gebetsordnung erstellt. Unter dem Motto „Kommt, alles ist bereit“ spielt die typisch slowenische Gastfreundschaft eine große Rolle. Nach dem Gottesdienst werden landestypische Spezialitäten gereicht.

**Für den Aach-Linzer Funken** wird am morgigen Samstag, 9. März, traditionell Reisig gesammelt. Am Sonntag, 10. März, beginnt ab 16 Uhr die Bewirtung auf dem Hörnlebühl und um 19 Uhr findet das Funken-Abbrennen statt.

**Der Pfullendorfer Funken** wird von der Schnellergilde am Sonntag, 10. März, auf dem Hof Weißhaupt oberhalb des Seeparks gegen 19.30 Uhr abgebrannt. Die Bewirtung in der Halle beginnt um 12 Uhr, dazu gibt es musikalische Unterhaltung und ein Kinderprogramm.

**Der Otterswanger Funken** geht am Sonntag, 10. März, in Flammen auf. Die Kehlbachratten bewirten ab 17 Uhr in und am Feuerwehrhaus.

**Wer bei der Ziehung** eines Nidler-Loses ein glückliches Händchen hatte, kann seinen Gewinn im Bistro „Stil und Genuss“ am Markt ab kommenden Dienstag, 12. März, abholen.

**Der Gesangsverein Pfullendorf** veranstaltet am Mittwoch, 13. März, um 19.30 Uhr im Gasthaus „Mohren“ seine Hauptversammlung. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Vorsitzenden, der Schriftführerin, des Kassiers und der Chorleiterin sowie Entlastungen, Wahl der Kassenprüfer, Ehrungen langjähriger Sängerinnen und für guten Probenbesuch, Brunnenfest und Konzert.

**HERDWANGEN-SCHÖNACH**  
**Die Dreizipfelritter** entzünden am morgigen Samstag, 9. März, um 20 Uhr den Funken auf dem Gelände neben dem Friedhof in Großschönach, anschließend legt DJ Armin auf. Die Funkenparty startet bereits um 18 Uhr.

**WALD**  
**Der FC Walbertsweiler** veranstaltet am heutigen Freitag, 8. März, seine Hauptversammlung um 19 Uhr im Vereinsheim in Walbertsweiler. Auf der Tagesordnung stehen Berichte aus der Vorstandsschiff sowie Wünsche und Anträge. Die Hauptversammlung des FV Walbertsweiler-Rengetsweiler mit Berichten, Wünschen und Anträgen findet ebenfalls heute ab 20 Uhr im Vereinsheim statt.

## Bauern fordern Agrarwende



Die Gründer der Initiative „Freie Bauern“, Reinhard Jung aus Brandenburg und Alfons Wolff aus Sachsen-Anhalt, im Gespräch mit Landwirt Eugen Hügler, der in Langgassen einen Hof bewirtschaftet (von links). BILD: SIEGFRIED VOLK

- Gründer der Initiative über ihre Zielsetzungen
- Information über Berufsstand muss verbessert werden
- Bundespolitische Aktivitäten bei steigender Mitgliederzahl

VON SIEGFRIED VOLK

**Pfullendorf** – Aktuell hat die in Brandenburg gegründete Initiative „Freie Bauern“ etwa 750 Mitglieder, wobei deren Zahl nach einer Informationsveranstaltung im voll besetzten Feuerwehrhaus in Großstadelhofen sich erhöht haben dürfte. Die beiden Gründer, Reinhard Jung und Alfons Wolff, sprachen den 80 Besuchern, vornehmlich Landwirte, sichtlich aus dem Herzen. Völlig unverständlich ist den beiden Vollblutlandwirten, dass ihr Berufsstand bei vielen Menschen ein schlechtes Image hat.

## Schlechtes Image belastet

Ob Grundwassergefährdung, Insektensterben oder Klimawandel – oft würden Bauern als Verursacher festgemacht. Dabei sei Landwirtschaft die nachhaltigste Produktionsform überhaupt, denn man nutze im Prinzip nur Arbeitskraft, Sonnenenergie und Bodenfruchtbarkeit. „Landwirte bewirtschaften Land, Hofbesitzer besitzen einen Hof – erst beides zusammen, ergibt den Bauern“, machte Alfons Wolff deutlich, dass Bauer kein Beruf, sondern ein Berufsstand ist. Der Rheinländer ist überzeugter Landwirt und wagt vor mehr als einem Vierteljahrhundert in Sachsen-Anhalt den Neuanfang, und treibt dort mit Sohn, Ehefrau und einem Mitarbeiter 800 Hektar um. Sein Kollege Jung hat in Brandenburg einen Mutterkuhbetrieb mit 30 Hektar. Hauptberuflich ist er beim Bauernbund Brandenburg beschäftigt, der sich als Interessenvertretung der privaten Landwirte versteht. Trotz der Größenunterschiede bei ihren Höfen wurde in Großstadelhofen deutlich, dass beide Landwirte dieselben Überzeugungen teilen. Dazu gehört, dass die Aufklärung von Verbrauchern verstärkt wer-

den muss, um die Akzeptanz für heimische Produkte zu erhöhen.

## Eigentum ist entscheidend

Gleichzeitig muss die Information über den Bauernstand und die Landbewirtschaftung intensiviert werden, um die Akzeptanz für den Berufsstand zu steigern. So war „Medien“ neben „Bauern“ das meist gehörte Wort bei der Infoveranstaltung. Auf die SÜDKURIER-Frage, wie sie einen bäuerlichen Familienbetrieb, der im Fokus der Agrarpolitik stehen soll, überhaupt definieren, erklärte Reinhard Jung, dass das Eigentum der entscheidende Faktor sei. So haben er und Wolff auch kein Problem, wenn beispielsweise ein riesiger Agrarbetrieb in zwei Gesellschaften aufgeteilt wird, vorausgesetzt, der Eigentümer befindet sich vor Ort. Verhindert werden soll der Ausverkauf des Landes an Kapitalgesellschaften, wie es in Ost- und Norddeutschland passiere: „Ackerland ist kein Spekulationsobjekt“, brachte er es auf den Punkt, aber diese Entwicklung werde auch in Süddeutschland kommen, prognostizierte er den Besuchern in Großstadelhofen, wobei er die Betriebs- und Dorfstruktur in Baden-Württemberg gegenüber vielen Regionen im Osten als sehr lebendig bezeichnete.

## Absage an den Technikwahn

Eine klare Absage erteilte das Duo dem Technik- und Kontrollwahn, der auch an den landwirtschaftlichen Ausbildungsstätten gelehrt werde. Die Debatte um das bayerische Referendum „Rettet die Biene“ bezeichnete Reinhard Jung als „Quatsch“, die neue Düngerverordnung verfehle ihr Ziel und die EU-Direktzahlungen würde er kappen und Zuschüsse nur noch ortsansässigen Landwirten gewähren. Viel Aufmerksamkeit habe der Bauernbund

## Initiative

Der Ackerbauer Alfons Wolff und der ökologische Mutterkuhhalter Reinhard Jung aus Brandenburg starteten ihre Initiative „Freie Bauern“ im Juni 2018. Seit der Gründung sind die Beiden auf Informationsreise quer durch Deutschland, und werben bei ihren Berufskollegen für ihre Ziele und eine Mitgliedschaft. Informationen gibt es unter [www.freiebauern.de](http://www.freiebauern.de)

Brandenburg mit seiner Forderung nach wolfsfreien Zonen erfahren, gab es als klare Ansage, dass sich die Wildtiere an die Kulturlandschaft anzupassen haben und nicht umgekehrt. Die Forderung nach gentechnikfreiem Anbau ist für die „Freien Bauern“ mit der Angst verknüpft, dass Bauern zu Leibeigenen der Saatguthersteller werden, weil sie kein eigenes Saatgut mehr verwenden dürfen. Mit Hinweis auf die unterschiedlichen Weltmarktstrukturen wird auch der Freihandel abgelehnt. Immer wieder beteuerten Wolff und Jung, dass sie nichts gegen den Bauernverband hätten, allerdings würde dieser nicht die Interessen der Familienbetriebe vertreten. Das sei nach dem Zweiten Weltkrieg noch anders gewesen, lobten sie die Interessenspolitik des einstigen Bauernchefs Edmund Rehwinkel, denn ab den 60er Jahren habe der Druck auf die Landwirtschaft begonnen.

Sobald die 1000-er Marke bei der Mitgliederzahl erreicht ist, wollen die „Freien Bauern“ sich bundesweit Gehör verschaffen, und zum aktiven Player in der Agrarpolitik werden. Dabei will man ausschließlich die Bauerninteressen vertreten und sich von Dachverbänden oder sonstigem Agrarlobbyismus fernhalten. „Wir wollen eine aufrechte, ehrliche Politik für unseren Berufsstand machen“, lautete das wiederkehrende Bekenntnis von Jung und Wolff.

## Studenten entwickeln nachhaltige Produkte

Prototypen aus textilem Material mit unterschiedlichen Ansätzen von den Studierenden entwickelt

**Albstadt/Sigmaringen** – Wie kann es gelingen, textile Produkte nachhaltig, umweltfreundlich und ressourcenschonend zu produzieren? Diese Frage haben sich Studierende der Hochschule Albstadt-Sigmaringen gestellt. Im Studiengang Textil- und Bekleidungstechnologie präsentierten sie vor Kurzem die Zwischenergebnisse eines Projekts zum Thema nachhaltige textile Produkte. Der Kooperationspartner prodecon fabrics, der als Dienstleister im Produktmanagement von Outdoor-Produkten tätig ist, hatte den vier Projektgruppen in der Vorlesung Entwicklung, Qualität und Management textiler Pro-



Wie kann es gelingen, textile Produkte nachhaltig, umweltfreundlich und ressourcenschonend zu produzieren? Diese Frage haben sich Studierende der Hochschule Albstadt-Sigmaringen gestellt. BILD: HOCHSCHULE ALBSTADT-SIGMARINGEN

dukte die Aufgabe gestellt, nachhaltige Schlafsäcke oder Hartware, zu entwickeln, teilt die Hochschule mit.

Die Studierenden des dritten Semesters sollten bei ihrer Arbeit alle Aspek-

te der Produktkonzeption und -entwicklung abdecken und dabei erste Erfahrungen im Projektmanagement sammeln. Neben Design, Entwurf, Fertigung und Prüfung des konkreten Pro-

dukts standen daher auch Marketing, Branding und Überlegungen zur Zielgruppe im Fokus. Die Studierenden besuchten die Fachmesse „Performance Days“, um nach Lösungen für Probleme zu suchen. Abschließend ging es an die Fertigung der ersten Prototypen. Für die Umsetzung wählten die vier Gruppen unterschiedliche Zugänge zum Thema Nachhaltigkeit. Die Gruppe „Zeebag“, deren Schlafsack Insekten dank Zebramuster fernhalten soll, entschied sich für nachhaltige Materialien. Der Multifunktionsgürtel der Gruppe „B+“ kombiniert verschiedene Taschen in einem Produkt. Alle verwendeten Materialien sind mit einem Öko-Siegel zertifiziert und besonders strapazierfähig. Mit einer Outdoorjacke positioniert sich das Projektteam „Tra wallé“ ganz bewusst gegen den Trend der „Fast

Fashion“. Ein zeitloses Design in Kombination mit recycelbaren Materialien soll den Träger dazu animieren, die Jacke möglichst lange zu nutzen. Mit Kombiprodukten punktet das Team Valama: Die Westen-Jacken-Kombination und die Hose, die sich nach Belieben in eine lange oder kurze verwandeln lässt, ersetzen mehrere separate Produkte. Ein Pflegeset soll die Lebensdauer verlängern, und alle können biologisch abgebaut werden.

Die Ergebnisse überzeugten die Vertreter von prodecon. „Kompliment“, sagte Ralph Waschku, Alumnus des Studiengangs. Auch sein Chef, Florian Sikora, war von den „smarten Lösungen“ angetan, die er als „in sich schlüssig“ würdigte. In der finalen Projektphase, sollen aus den Prototypen marktreife Endprodukte entstehen.